

fen wurden. Für den starken Einfluß der Franken spricht vor allem das Patrozinat des Hlg. Martin über die erste Kirche in dieser Siedlung, die ehemalige Martinskirche, an deren Stelle später die Schranne – dann Feuerwehrgerätehaus – trat²⁾.

Als Herzog Tassilo III. im Jahre 788 durch Karl den Großen abgesetzt wurde, war die erste große Blütezeit des bayerischen Stammesherzogtums vorüber. Die Abtrennung des Bistums Prag vom Bistum Regensburg im Jahre 973, die Herauslösung Kärntens aus dem bayerischen Stammesherzogtum (976 und 1002), die Übertragung der Grafschaftsrechte an die Bischöfe von Brixen über das Inn- und Eisacktal im Jahre 1027 und über das Pustertal im Jahre 1091 und die damit verbundene Erhebung zu weltlichen Reichsfürsten, die endgültige Abtrennung der Ostmark durch Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahre 1156 markieren am besten den Niedergang des einst so mächtigen bayerischen Stammesherzogtums.

Als im Jahre 1180 Kaiser Friedrich Barbarossa als Herzog in Bayern seinen treuen Gefolgsmann Pfalzgraf Otto I. von Wittelsbach einsetzte, war längst im Zuge staufischer Reichspolitik die Verselbständigung Frankens vorbereitet, so daß der Ausdehnung des wittelsbachischen Territoriums nach Norden faktisch bis zum Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 ein Riegel vorgeschoben war, was zu zahlreichen Konflikten führte.

So erhielten die Herren von Pappenheim – zunächst salische und dann staufische Ministerialen – 1193 das Amt des Reichserbmarschalls und sicherten mit ihrem Gebiet und dem Reichslehen über das Amt Weißenburg den Süden Frankens gegen das bayerische Herzogtum ab. 1216 kam Ellingen an den ebenfalls von den Staufern (1198) gestifteten Deutschen Ritterorden und wurde Sitz der Ballei Franken. Selbst das Hochstift Eichstätt konnte sich durch den Kauf von Burg und oppidum Abenberg im Jahre 1296 und den Kauf des oppidum Spalt im Jahre 1297 – beide erworben von Burggraf Konrad dem Frommen von Nürnberg – in Franken festigen. Vor allem war es aber Bestreben der Staufer, die durch

Franz Liebl

Im Stadtmuseum

Scherben Gesicht. Wange und Mund.
– Ammonshörner, Steinbeilfund,
Römerziegel, ein Wappenschild –
Gestorbenes Lächeln, wem es auch gilt.

Aber wem galt es? Weiß es der Krug?
Jener, die Fibel und Gemme trug?
– Ratsherrnperücke, ein Knochenkamm,
Eintagsfliege im Juraschlamm –

Spottest du, Antlitz? Fragst du wie wir?
Zierte dich Lorbeer? Ein Eisenvisier?
Mund in Äonen. Wange im Licht.
Mensch in einem Scherben Gesicht.

Franz Liebl, Am Volkammersbach, 6,
8832 Weißenburg/Bay.

Franken führenden wichtigen Verkehrswege zu sichern, weshalb sie Reichsgut und staufisches Hausgut sich zu Freien Reichsstädten entwickeln ließen, wofür die Geschichte der Stadt Weißenburg zahlreiche Beispiele abgibt.

Bereits im Heiratsvertrag von Seligenstadt 1188 (Konrad, Sohn Kaiser Friedrich I. Barbarossa, vermählte sich mit Berengaria, Tochter König Alfons VIII. von Kastilien) wird Weißenburg als *burgus* (= Fachaussdruck der damaligen Zeit für eine ummauerte Stadt) erwähnt.

Wie sehr die Stadt unter dem Schutz der Stauer stand, zeigt der Aufenthalt König Heinrich VII. 1228/1229, der damit gegenüber Ludwig dem Kelheimer, der vorhatte, auf Weißenburg vorzustößen, als Statthalter seines Vaters Kaiser Friedrich II. klar machte, daß *„die staufische Macht da nicht mit sich spaßen lassen werde“*³⁾

Der Niedergang der Stauer führte zum nächsten Konflikt zwischen der Freien Reichsstadt Weißenburg und den Wittelsbachern. Herzog Ludwig II. der Strenge von Oberbayern, ein Onkel Konradins, des letzten Stauferkaisers, hatte 1262 versucht,